Gesamt- und Realschule bleiben uneins

Foth: Dependance „nicht gewünscht“

Thomas Hagemann

Menden. Mit Unverständnis reagierten Unionspolitiker nach der Schulausschuss-Sitzung auf Äußerungen der Realschul-Rektorin Birgitt Foth. Sie hatte am Abend im Schulausschuss in einer Fragerunde an anwesende Schulleiter zunächst erklärt, dass sie mit dem Schulgutachter fünf Züge pro Jahrgang an der Realschule Menden (RSM) für ausreichend erachte. Die Politik hatte ihr gerade einen Anbau angeboten, der künftig sowohl der Gesamtschule wie auch der Realschule sechs Klassen pro Jahrgang ermöglichen soll. Zugleich erläuterte Foth, dass die RSM räumlich „am Limit“ arbeite, das Schaffen neuer Klassenräume durch interne Umorganisationen reiche nicht aus. Und dies werde erst recht gelten, wenn sie im kommenden Schuljahr die Realschüler aus Lendringsen sowie Flüchtlingskinder aufnehmen soll. Hierzu kam der Gedanke auf, die Realschule Lendringsen noch ein Jahr lang weiterzuführen, um die „Bugwelle“ für die RSM um fünf Klassen abzuflachen.

Gesamtschul-Umzug „scheidet aus“

Allerdings soll die Realschule in dem neuen Gebäude nur „bei Bedarf“ zum Zuge kommen. Während ihr Gesamtschul-Kollege Ralf Goldschmidt den Vorschlag der Union als „weitsichtig“ begrüßte, erklärte Foth: „Eine Dependance der RSM an der Gesamtschule ist nicht gewünscht.“ CDU-Schulexperte Heinz-Josef Karhoff hatte diese Dependance, die gerade 100 Meter vom RSM-Gebäude entfernt läge, zuvor als „akzeptabel“ bezeichnet.

Goldschmidt seinerseits lehnte den FDP-Vorschlag eines Umzugs seiner Schule nach Lendringsen ins dortige Schulzentrum rundheraus ab. „Eine neue Gesamtschule zu verlagern, noch dazu an einen Schulstandort in katastrophalem Zustand, scheidet aus.“ Auch sei er froh, dass der Vorschlag einer Gesamtschul-Dependance in Platte Heide „aus dem Rennen“ sei.

© 2016 FUNKE MEDIEN NRW GmbH. Alle Rechte vorbehalten.